Die Wüste erwacht

Das Wasser frisst die Wüste. Schnell breitet es sich aus. Bräunlich-schlammige Flussarme schlängeln sich durch eine von jahrelanger Dürre ausgetrocknete Landschaft. Aus allen Richtungen kommend, haben ungezählte, zu neuem Leben erweckte Wasseradern nur ein Ziel: Lake Eyre (Eyresee). Von rötlichen Sanddünen und Grasland umgeben liegt er majestätisch im australischen **Outback**.

Aufgrund der geringen Reliefunterschiede waren die Wassermassen der schweren Überschwemmungen zu Jahresbeginn 2011 im Nordosten Australiens mehrere Monate unterwegs, bis sie schließlich in die Wüstengebiete Südaustraliens gelangten. Hier verwandelten sie den Lake Eyre vom weltgrößten Salzsee in den größten Binnensee Australiens - mit einem Salzgehalt neun Mal höher als der des Ozeans. In seiner vollen Ausdehnung, 144 mal 77 km, ist er größer als Zypern. Sein hydrologisches Einzugsgebiet, das Lake-Eyre-Becken, hat mit knapp 1,2 Mio. km² noch andere Dimensionen: Grob gerechnet entspricht es der Fläche Deutschlands, Frankreichs und Italiens zusammen. Es reicht von Südaustralien über mehrere Tausend Kilometer bis weit in den Norden des Kontinents.

Der See, während der vergangenen Jahre meist ausgetrocknet und mit einer dicken Salzkruste überzogen, konnte 2011 erstmals seit 1974 wieder seine maximale Ausdehnung erreichen. Das ist ein seltenes Ereignis: Der See füllte sich in den letzten hundert Jahren nur dreimal.

Dahinter steckt das **La-Niña-Phänomen**, eine klimatische Besonderheit über dem Südpazifik. Es stoppte – wenn auch nur vorläufig – eine der längsten Dürreperioden Australiens.

Die "Big Dry" dauerte von 2000 bis 2009. In den vergangenen drei Sommern regnete es vielerorts aber wieder so häufig und kräftig, dass Lake Eyre bereits wieder Wasser führte, die Flut 2011 tut nun ihr Übriges.



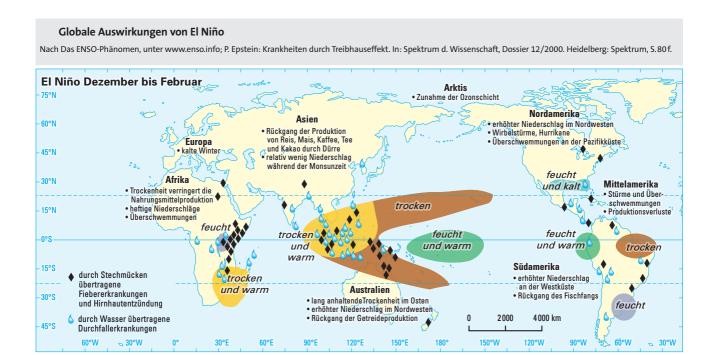
Als Salzsee war Lake Eyre wie ein totes Stück Erde. Die Senke um den See und die sich anschließende Wüste gelten als größtes Entstehungsgebiet von Staubwolken auf der Südhalbkugel. Während der Dürre wuchs hier weder Baum noch Strauch. Jeder Tropfen Wasser verdampfte unter der gleißenden Sonne. Das Leben erstarrte, Tiere gruben sich in den kargen Boden ein - für Jahre. Doch nun beginnt eine faszinierende Transformation: Die Fische vermehren sich in dem an vielen Stellen nur einen Meter tiefen See extrem schnell. Das wiederum führt zu einer rapiden Zunahme des Vogelbestands. Auch Gräser schießen in die Höhe und Wildblumen sprießen in großem Ausmaß. Die Pflanzen in diesem Wüstengebiet können sich perfekt an den Wechsel von Dürre und Regen anpassen. Oft schlafen sie mehrere Jahre. Doch wenn das Wasser kommt, vermehren sie sich in einem unglaublichen Tempo.

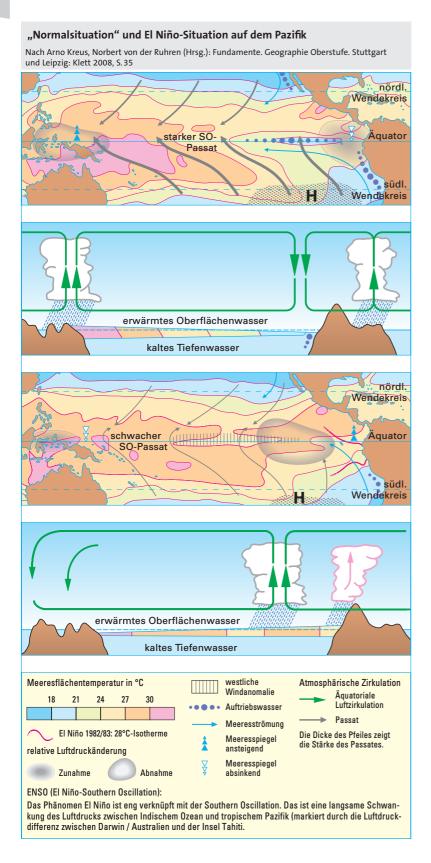
Mindestens bis Anfang 2012 werde Lake Eyre noch Wasser führen. Gäbe es 2012 einen weiteren regenreichen La-Niña-Sommer in Ostaustralien, würde Lake Eyre frühestens ein Jahr später austrocknen. Dann schliefe er wieder, der gerade erwachte Riese. Womöglich jahrelang ...

Niederschlagsdaten im Vergleich – Station Birdsville Airport, Australien, Südwest-Queensland, 25°90'S, 139°35'E, 47 m NN

www.bom.gov.au/jsp/ncc/cdio/weatherData, April 2012

	Feuchtjahr 2011	Durchschnitt 2000–2012	Trocken- jahr 2006
Jan.	76,4	22,6	13,6
Febr.	27,8	34,2	3,8
März	230,6	41,7	9,4
April	0,0	1,4	0,0
Mai	0,0	7,4	0,0
Juni	5,6	11,3	0,0
Juli	8,3	5,9	9,2
Aug.	0,0	4,5	0,0
Sept.	24,1	7,8	0,0
Okt.	0,4	12,3	0,0
Nov.	29,8	18,5	0,0
Dez.	3,8	9,1	22,4
Summe	406,8	179,5	58,4





El Niño

El Niño bedeutet "das Christkind". So benannten vor mehr als 100 Jahren peruanische Fischer die jedes Jahr zur Weihnachtszeit auftretende Erwärmung des Meeres vor ihrer Küste. Heute bezeichnet man nur die etwa alle vier bis neun Jahre auftretenden besonders starken Erwärmungen des äquatorialien Ostpazifiks als El Niño.

Ozean-Atmosphäre-Wechselwirkungen im Normalzustand (links) und während La Niña (rechts) Nach Mojib Latif: Das El Niño/Southern Oscillation-Phänomen. In: promet, H. 3/4, 2006. Offenbach: Deutscher Wetterdienst 2006, S. 124 Aquator Thermokline Tremokline: Grenzfläche zwischen warmem Oberflächenwasser und kaltem Tiefenwasser